

Laibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Insertate bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fl. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrath im I. I. Ministerium für Landesverteidigung Karl Faschik zum wirklichen Sectionschef in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Welsersheimb m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. den Staatsanwalt in Olmütz Victor Ritter von Wessely zum Oberlandesgerichtsrath bei dem mährisch-schlesischen Oberlandesgerichte allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Nochmals die Hochwasserlatastrophe.

Wien, 10. September.

Langsam treten die schmutzigen Wässer zurück aus den überschwemmten Straßen und Gassen und von den schlammigen Fluten erfäulsten Wiesen und Acker, und je mehr das beruhigte Element in das alte Bett zurückkehrt, umso klarer und erschreckender steht das Bild der furchtbaren Verstörungen vor uns, welche die Hochwasserlatastrophe der ersten Septemberwoche angerichtet hat. Der Verlust an Menschenleben, den diese Calamität gebracht hat, würde allein genügen, um dieselbe zu einem National-Unglück zu stempeln. Daneben hat aber auch das National-Vermögen Einbußen erlitten, deren Größe sich heute noch kaum schwächen lässt. An vielen Orten sind menschliche Wohnstätten zerstört, Brücken und Eisenbahnwege vernichtet worden, die Ernte ist zugrunde gegangen, Waren und sonstige Fahrzeuge sind bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt. Hunderte und Hunderte der Betroffenen müssen einfach ihre bürgerliche Existenz neu begründen, Tausende haben eine vielwöchentliche Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit zu beklagen. Die Regierung hat sich bereit, so weit es in ihrer Kompetenz liegt, die Hilfsaktion unmittelbar nach der Katastrophe in Angriff zu nehmen. Der Betrag von zwei Millionen, welcher durch die Polizeiverordnung vom 6. d. M. flüssig gemacht wurde,

ist gering im Verhältnisse zur Riesensumme des Schadens, aber er wird, richtig verteilt und verwendet, dazu dienen, die nächsten und längsten Folgen des Unglücks zu paralyseren. Da die Vertheilung der Unterstützungen durch die Staatsbehörden erfolgt, wird dieselbe rasch und ohne Aufwendung schleppender Erhebungen durchgeführt werden können. Die Summe wird zur Beschaffung von Lebensmitteln, zu Spenden an die am härtesten Betroffenen und ausnahmsweise zur Wiederherstellung beschädigter und zerstörter Objecte, namentlich zur Auffrischung der unbenützbar gewordenen Wohnstätten, zu verwenden sein.

Man darf sich darüber nicht täuschen, daß damit nur das Allernothwendigste geschieht und daß noch weitere Millionen notwendig sein werden, um wenigstens einen kleinen Theil des Schadens auf die starken Schultern der Gemeinschaft zu übernehmen. Außer dem, was durch den Appell an die private Wohlthätigkeit erzielt wird, werden sich wohl auch die Länder zur Hilfeleistung entschließen müssen, und es wird weiter kaum zu vermeiden sein, daß den zumeist Geschädigten Steuernachlässe gewährt werden, um sie vor dem vollen Ruin zu schützen. Im Anblick dieser traurigen Perspective drängt sich immer und wieder der Gedanke auf, daß solche Riesensummen, verständig und systematisch angewendet, genügt hätten, um sehr viel des Uebels hintanzuhalten. Zwar haben wir es, sagt die «Presse», fast schon zum Ueberdrusse wiederholt, aber es kann nicht oft genug gesagt werden, daß für Wasserregulierungen und Bekämpfung der Wildwasser bei uns viel zu wenig geschieht, und es erscheint uns als dringendste publicistische Pflicht, gerade in diesen Tagen unablässig diese Wahrheit zu predigen.

Noth lehrt beten, und wenn den Menschen die Folgen ihrer Unterlassungssünden so drastisch entgegentreten, ist der gegebene Moment, um sie an diese Sünden zu erinnern; später vergisst man nur zu rasch an die furchtbar eindringlichen Lehren des Augenblicks. Man weiß heute, daß zum mindesten in einzelnen Flusssgebieten die Wassercalamität nicht jenen Umfang genommen hätte, der heute bestagt wird, wenn ihr durch entsprechende Damm- und Regulierungsbauten vorgebeugt worden wäre. Das arme Lustenau und die übrige vorarlbergische Rheinebene wäre durch festere Dämme gegen die Rheinüberflutung zu schützen gewesen, und die Katastrophe in Prag hätte lange nicht

so erschreckende Gestalt angenommen, wenn der böhmische Landtag der Moldau-Regulierung nur einen geringen Theil jener Aufmerksamkeit gewidmet hätte, die er der unbedeutendsten nationalen Frage zuwendet. Auf die Gefahr hin, oft Gesagtes zu wiederholen, betonen wir heute nochmals, daß nicht bloß das Central-Parlament, sondern leider auch — ganz entgegen dem Buchstaben und Geiste der Verfassung — die Landtage ihre Zeit und ihr sachliches Interesse so sehr durch politische Angelegenheiten in Anspruch nehmen lassen, daß für wirtschaftliche Fragen fast gar nichts übrig bleibt.

Dieses moralische Moment setzt sich leider naturgemäß auch in ein pecuniäres um. Ganz abgesehen von dem Mangel an Interesse und Verständnis, welches wirtschaftlichen Dingen entgegengebracht wird, ist auch zu bedenken, daß der hüben und drüben hochgespannte Nationalismus gewisse nationale Aspirationen erzeugt, welche Staat und Land viel Geld kosten und deren dringende Nothwendigkeit nicht immer so ganz außer Frage steht. Wir wollen heute nicht ins Detail eingehen, denn zu solchen bitteren Erörterungen scheint uns dieser traurige Anlass nicht geeignet. Aber das Eine dürfte man wohl auch in Böhmen heute sehr klar empfinden, daß so manche Auslage, die im Namen eines unabsehbaren nationalen Bedürfnisses gefordert und gewährt wurde, zum mindesten ebenso gut verwendet worden wäre, wenn damit die Regelung irgend eines Flussslaufes oder die Terrainerhöhung irgend einer stark exponierten menschlichen Niederlassung durchgeführt worden wäre.

Doch genug davon. Nicht Recriminationen wollen wir heute anstellen, sondern den Anstoß dazu geben, daß für die Zukunft Wandel geschaffen werde. Vielleicht ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß der Reichsrath in Dingen der Wasserregulierungen künftig mehr Interesse an den Tag legen wird, nachdem die jüngste Calamität an so vielen Orten ihre Spuren zurückgelassen hat. Es hat sich nämlich seltsamerweise bei uns das Misverständnis eingenistet, als ob Wasser-Calamitäten nur eine traurige Eigenthümlichkeit der Alpenländer wären.

Nun, da man anderwärts und namentlich in dem politisch maßgebendsten Lande Böhmen eines andern belehrt worden ist und nachdem beide Volksstämme dieses Landes es an ihrem Leibe haben empfinden

ganzten Fall, der wie ein breites Silberband von majestätischer Höhe mit mächtigem Getöse hinabstürzt. Ein prächtiger Anblick! Die himmelhoch strebenden Felswände sind hier ziemlich kahl, und die ewig arbeitende Kraft des Wassers hat sich hier eine Bahn geschaffen, die wie glatter Marmor glänzt.

Vom Wasserfall aus hat man einen schönen Ausblick in die nächste Umgebung von Kronau. Wir hatten diesen ersten Theil des Weges in zwei Stunden zurückgelegt. Auf demselben schmalen Felsensteige lehrten wir nun zurück und nahmen wieder den früher unterbrochenen breiten Waldweg auf, der, nun sehr steil in die Höhe führend, bald seine Bahmheit und Gemüthslichkeit einbüßt. In rasch übereinander aufsteigenden Terrassen thürmen sich hier die Wände, über deren östliches Ende der Wasserfall in die Tiefe stürzt. Hier hat die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines dem Felsen mit vieler Mühe einen Steig abgerungen, bei dessen Führung tiefe Felsenrisse überbrückt und in manchen Felsblöcken, der sich in den Weg stellte, Stufen gehauen werden mußten. Leider haben die Elemente diesem Wege schon große Wunden geschlagen. Hinaufschreitend hat man zur Linken die gähnende Tiefe, die aber den Eindruck des Schwindels nicht aufkommen läßt, weil die ganze Wand mit Bäumen und Geestrüppen dicht bewachsen ist.

Wir haben die Höhe erreicht! Der Pfad ist plötzlich wie abgeschnitten, und wir stehen an einer Einkerbung des bewaldeten Kammes, über welchen in einer schmalen Kluft das Wasser des Martulik-Grabens sich mit Macht Bahn bricht. Vor uns dehnt sich ein Hochplateau von bedeutenden Dimensionen aus, genannt «Za akam». Wie in einer Thüre stehend, staunt man von dem Einschneide des Kammes aus das großartige

Feuilleton.

Touristenbriefe.

III.*

Fährt man auf der Rudolfsbahn von Laibach nach Kronau, so fällt dem Reisenden knapp vor letzterer Station zur linken Hand eine Gruppe von hohen Kalkbergen auf, welche, den Julischen Alpen angehörend, hinter einem tiefen Einschneide jener bewaldeten Berge liegen, die das rechte Ufer der Save von Jauerburg aus begleiten. Der zwischen diesen beiden Höhenzügen sich eingewölbende Raum ist der Martulik-Graben, eine wenig bekannte Partie, welche, an großartigen Krainer Alpen reich, zu den sehenswertesten Punkten der

Krainer Alpen gezählt werden muß.

Bon einer mondhellernen, klaren Nacht begünstigt, brach ich vor einigen Wochen um 3 Uhr morgens von Kronau auf mit dem Führer Johann Rogar vulgo Karabidl, der durch seine Willigkeit, Bescheidenheit und sein anstelliges Wesen ein angenehmer Begleiter war.

Der Weg führt von Kronau aus in östlicher Richtung bis zu dem beiläufig 40 Minuten entfernten Dorfe Wald. Man kann dasselbe auf doppeltem Steige erreichen. Wandert man in einer thauigen Nacht, so empfiehlt es sich, der etwas längeren Fahrstraße zu folgen und erst ziemlich am Ende des Dorfes rechter Hand abzubiegen; denn der etwas kürzere Weg, welcher von Kronau aus längs des Bahngleises führt, passiert zahlreiche nasse Wiesen und ist in der Dunkelheit auch schwer zu finden.

Ich wählte den ersten Weg. Während der Mond in unserer unmittelbaren Nähe alles mit seinem sil-

zief Nr. 177 der «Laibacher Zeitung».

bernen Lichte übergoss, begann im Osten der Morgen zu grauen, und der Stol mit seiner von hier aus pyramidenartig ausschauenden Spitze hob sich vom Himmel wie eine Silhouette ab. Aus dem Dorfe herausgetreten umsieng uns nach Übersezung des Bahngleises bald der dichte Wald mit dem Dunkel und der feierlichen Stille des frühen Morgens. In rascher Steigung hat man den ersten Riegel der Vorberge des Martulik-Grabens erreicht. Ueber vereinzelte saftige Wiesenstücke, über murmelnde Bäche, durch Gebüsch von Alpenrosen hindurch, zwischen spärlichen Bäumen kommt man auf eine exponierte Lichung, wo uns die ersten Strahlen der Morgensonne empfingen. Die gegen Nordosten steil abfallenden Wände der Bergesriesen nahmen jetzt eine tiefviolette Farbe an, welche immer mehr abblasste, bis, von den Spitzen anfangend, endlich die ganzen Kolosse im rosenfarbenen Lichte der aufgehenden Sonne erglänzten und die großen Schneefelder blendend glitzerten.

Zur Linken eröffnet sich nun die steile Schlucht, in deren Tiefe der Martulikbach braust und tost. Bald verlässt man den breiten Weg und biegt linker Hand ab, um auf einem schmalen Waldpfad weiter zu gehen. Immer näher und näher hört man das Getöse großer Wassermassen.

Endlich geht der Weg steil abwärts, so steil, daß an manchen Stellen mit Pfählen und Steingerölle Stufen improvisiert werden müssen, um in die Tiefe steigen zu können. Bald steht man an einer mit schäumendem Wasser gefüllten Felspalte, welche mit einigen schwankenden Balken überbrückt ist. Hat man diesen Steg überschritten, so sieht man schon den oberen Theil des Martulikfalles, noch wenige Schritte über große Steinblöcke aufwärts, und man überblickt den

müssen, dass das nasse Element auch außerhalb des Alpengebietes zu wüthen vermag, darf man vielleicht erwarten, dass die Vertreter Böhmens im Parlamente ihren weitreichenden Einfluss zur Förderung einer wirtschaftlichen Frage verwenden werden, die sie in so drastischer Weise als eine wirklich gemeinsame, als eine Reichsangelegenheit haben lernen müssen.

Politische Uebersicht.

(Kaiser Wilhelm in Wien.) Nachrichten aus guter Quelle bestätigen, dass der deutsche Kaiser am 30. September in Schönbrunn eintrifft und an den Hofzägeln bei Neuberg theilnimmt. Für den Aufenthalt des Kaisers in Wien ist noch keinerlei Programm festgesetzt.

(Aus Böhmen.) Der altzechische «Hlas Národa» erwartet nicht mehr, dass die jungzechischen Wahlsiege bei den allgemeinen Reichsrathswahlen zu verhindern sein werden und weist auf die bereits jetzt hervortretenden Gefahren hin, indem die mährischen Czechen, wie der Olmützer «Našinec» ankündigt, sich für diesen Fall von der Gruppe der böhmischen Czechen lossagen und mit den Polen zu einer neuen Majorität schlagen würden.

(Zum Rücktritt des Ministers Orczy.) Das «Fremdenblatt» erfährt, dass zwar seit längerer Zeit in Ungarn der Wunsch besteht, den Sectionschef Söghyeni ins Cabinet zu berufen, jedoch hat die letzte Zeit diese Absicht ihrer Ausführung nicht näher gebracht. Von der Berufung Burians in das auswärtige Amt ist daselbst nichts bekannt, zumal die Leitung der Consular-Angelegenheiten ohnedies in bewährten Händen ruht.

(Militärisches.) Die Schlussmanöver des 6. und 7. Corps finden zwischen dem 12. und dem 16. September statt bei folgender Annahme: Aus der Gegend von Tokay ist die Nordarmee mit dem linken Flügel (6. Corps) über Nyireghaza und Ermihalyfalva gegen die Südarmee im Bormarsche; letztere sammelt sich bei Großwardein und zieht aus Siebenbürgen (7. Corps) über Szilaghomlyo und Margitta heran. Im Hauptquartier der Manöver-Oberleitung befinden sich Feldmarschall Erzherzog Albrecht, General der Cavallerie Baron Piret, Generalstabschef Baron Beck, General-Artillerie-Inspector Erzherzog Wilhelm und unter 19 Schiedsrichtern die Erzherzoge Friedrich und Eugen, General der Cavallerie Prinz Windisch-Graetz, Feldzeugmeister Graf Grünne, die Feldmarschall-Lieutenants Sveteney, Rhonfeld, Prinz Lobkowitz und Galgoy.

(Die Einberufung der Landtage.) Wie das «Neue Wiener Tagblatt» vernimmt, soll demnächst die Ernennung der Landeshauptleute und ihrer Stellvertreter sowie das kaiserliche Patent veröffentlicht werden, durch welches die Landtage einberufen werden.

(Zur Lage in Ungarn.) Die Rechenschaftsberichte der ungarischen Deputierten dauern an und beschäftigen sich natürlich in erster Linie mit der Constellation der Parteien in nächster Zukunft. Der interessanteste unter diesen Berichten ist der des Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei, Karl Götvös, welcher sich ganz entschieden gegen Gabriel Ugron wendet und ihn ziemlich deutlich der Streberei beschuldigt. Gegen die

Ampitheater an, welches hier von einer Reihe von hohen Bergen malerischer Gestaltung gebildet wird. Zu äußerst gegen Osten die Kukova, zu äußerst gegen Westen der Spil, welcher uns aber hier nur den Anblick eines Theiles seiner Spize gönnt, zwischen den beiden genannten Kolossoen die Ponca und Siroka peč. Ueberall lagen noch große Mengen von Schnee.

Es war mittlerweile 6 Uhr geworden, und wir hielten hier an dem herrlichen Wasser Frühstücksrast. Unsere Blicke thalabwärts sendend, konnten wir nun vorzüglich sehen, wie das Terrain terrassenförmig aufgebaut und coulissenartig vor- und hintereinander geschoben ist: von den Wiesen und Ackerland Kronau's über vereinzelte Matten, durch Hochwald und Felsenlämme bis zu den Schneefeldern «Za akam!» Wie eine Oase liegt vor diesen ein mit Alpenrosen dicht bewachsener Platz, aus welchem Föhren und Bächen einsam hervorragen. Am westlichen Rande dieser letzten Vegetation breitet sich ein großes Geröllfeld aus, welches mit seinen mächtigen Felsblöcken Zeugnis gibt von der alles überwindenden Kraft des wilden Eiswassers, wenn es im Frühlinge von den Bergabstürzen niedertost.

Den weitaus größten Theil dieses hochgelegenen Thalschlusses nimmt ein Schneefeld ein, welches sich bis an den Fuß der Siroka peč erstreckt. Zu seiner Ueberschreitung bedurfte ich fast einer ganzen Stunde. Wie eine von leichter Brise gekräuselte Meeresoberfläche, mit ihren kleinen Wellen erstarzt, liegt hier der hellglänzende Schnee des verflossenen Winters. Die Menge des Schnees war aber im heurigen Winter eine sehr geringe; denn an vielen Stellen kommen große Inseln vereisten alten Schnees zum Vorschein, der sich durch seine grau-grüne Farbe schon von weitem bemerkbar macht. Trotz alledem ist die Dicke der Schneeschicht

gemäßigte Opposition gewendet sagt Götvös, dass die gemäßigte Opposition nur zwischen der Fusion mit der Majorität und dem Tode einer langsamem Auflösung zu wählen habe.

(Serbien.) Der serbische Minister für Volkswirtschaft legte dem Ministerrathe seinen Bericht über die Bedingungen vor, unter denen Österreich-Ungarn wieder die Schweine-Einfuhr gestatten will. Der Minister empfiehlt, auf die achtjährige Contumaz der nach Ungarn einzuführenden Schweine einzugehen. Ueber die anderen Bedingungen der österreichisch-ungarischen Regierung sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Der Ministerrath, welcher unter dem Vorsitz Ristic abgehalten wurde, acceptierte den telegraphisch gemeldeten Standpunkt des Handelsministers bezüglich der Bedingungen des Wiener Cabinets betreffs der Schweine-Einfuhr.

(Russland.) Die jüngsten Reisen des russischen Finanzministers treiben bereits ihre Früchte auf centralasiatischem Boden. In Hinblick auf den wachsenden Handel mit Russland beabsichtigt die Regierung des Emirs von Bokhara, daselbst eine Börse zu eröffnen, ebenso wie ein Börse-Comité aufzustellen. Alle Börsenoperationen werden der Controle des russischen politischen Agenten in Bokhara unterstellt. Am 12. d. wird in Samarkand eine Abtheilung der russischen Reichsbank eröffnet werden.

(Wahlen in Dänemark.) Bei den Wahlmännerwahlen zum dänischen Landsting siegten in Kopenhagen in fünf Kreisen die Rechte, in vier Kreisen die Opposition. Danach wird Kopenhagen im Landsting voraussichtlich durch 4 Rechte, 2 Socialisten und 1 Linken vertreten sein, gegen 7 Rechte im bisherigen Landsting. In den übrigen Städten hat, soweit bisher bekannt ist, die Rechte gesiegt.

(Italienische Colonial-Münze.) Die «Gazzetta Ufficiale» veröffentlicht ein königliches Decret wegen Ausprägung einer italienischen Colonialmünze, die ausschließlich in der Colonie Eritrea gesetzliche Umlaufsfähigkeit besitzen soll. Dieselbe besteht aus Stücken im Werte von fünf, zwei, einem und einem halben Lire in Silber und zehn und fünf Centimes in Kupfer. Die Provinzialschätz-Abtheilung in Neapel ist beauftragt, die Ummetzung dieser Münzen in Italien zu bewirken, und beläuft sich die Gesamthöhe der auszuprägenden Münzen einstweilen auf 6 Millionen Lire.

(Russland und China.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Petersburg schreibt, wird die russische Regierung demnächst eine Besteuerung der Chinesen einführen, welche sich in der Provinz Ussuri in Sibirien niedergelassen haben. Diese Maßregel sei darauf berechnet, die Besiedlung dieses Gebietes durch Angehörige des himmlischen Reiches möglichst zu verhindern.

(Zwanzig Jahre Republik.) In den ersten Tagen des September feierte man in Frankreich den zwanzigjährigen Bestand der Republik in ruhiger und unauffälliger Weise. Nur die Blätter haben sich des Ereignisses erinnert. Im «Journal des Débats» zog der bekannte Publicist J. J. Weiß die Bilanz dieser Regierungsform.

(Brasilien.) Einer Londoner Meldung zufolge wird in dortigen unterrichteten Kreisen die Nachricht

bestritten, dass die englische Regierung die provisorische Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien anzuerkennen beabsichtige.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie die «Linzer Zeitung» mittheilt, anlässlich Allerhöchstes Aufenthaltes zu Ischl, wie jedes Jahr, so auch heuer wieder nachfolgende Unterstützungsbeiträge anzuweisen geruht, und zwar: 150 fl. für den Kurfonds in Ischl, 100 fl. für das Krankenhaus in Ischl, 100 fl. für Bedürftige in Ischl, 100 fl. für das Elisabeth-Hospital in Laufen, 50 fl. für Bedürftige in Laufen, 100 fl. für Bedürftige in Goisern, 100 fl. für Bedürftige in Hallstatt, 100 fl. für Bedürftige in Ebensee, 100 fl. für Bedürftige in Gmunden, zusammen 900 fl.

— (Der Kaiser in Südburgarn.) Man berichtet uns, unter dem Vorgestritten aus Großwardein: Se. Majestät der Kaiser ist heute hier eingetroffen und wurde von den Notabilitäten, Deputationen und der Spalier bildenden dichtgedrängten Menschenmenge mit fortwährenden begeisterten Esen-Rufen empfangen. Seine Majestät zeichnete Koloman von Tisza, den Bischof Schlauch, den Erzbischof Bancha sowie mehrere andere Notabilitäten durch Ansprachen aus. Der Kaiser stieg in der bischöflichen Residenz ab, wo der Empfang der Deputationen stattfand. Nach dem Empfang der Deputationen, und zwar der katholischen, griechisch-katholischen, griechisch-orientalischen, der evangelischen Kirche beider Konfessionen und der israelitischen Gemeinde dankte der Kaiser für die Huldigung, versicherte dieselben des unwandelbaren Wohlwollens und der kaiserlichen Gnade und gab dem Wunsche Ausdruck, dass der Clerus auch künftig in die Pflichten gegen Kirche und Staat im Interesse des Glaubens und des inneren Friedens des Landes mit brüderlicher Eintracht in Einklang bringen werde; den Israeliten gegenüber drückte der Kaiser den Wunsch aus, dass ihre Glaubensgenossen und religiösen Einrichtungen sich all jener Zufriedenheit und des Wohlgehebens in Frieden erfreuen mögen, welche ihnen der Schutz des Gesetzes und die unwandelbare Gnade des Kaisers sichern. Gegenüber der Deputation der Municipalität drückte der Kaiser die Überzeugung aus, dass die Loyalität und Baterlandsliebe durch die nothwendige Umgestaltung der Comitatsorganisation keine Aenderung erfahren werden. Nachmittag besuchte Seine Majestät verschiedene Anstalten sowie die Schießstätte, wo er, auf die Ansprache des Oberschülzenmeisters erwidern, sagte, er sei gerne in den Kreis der Schützen getreten, werde aber nicht auf die Scheibe schießen, denn seine Augen seien bereits ein wenig schwach. Der Kaiser zeichnete seinen Namen in das Gedächtnisbuch ein, und lehrte unter imposanten Kundgebungen in die Residenz zurück, woselbst das Diner stattfand. Nach 6 Uhr erfolgte nach Verabschiedung vom Bischof Schlauch die Abreise des Kaisers. Die Reise von Großwardein bis Szelechow erfolgte unter ununterbrochenen Ovationen der Bevölkerung.

— (Vom Planeten Mars.) Professor Biedring theilt mit, dass es auf dem Mount Wilson in California gelungen ist, 14 photographische Aufnahmen des Mars zu erhalten, und zwar am 9. und 10. April. Die Photographien zeigen an beiden Tagen die gleichen Ober-

eine ganz ungeheuere. Dies sieht man am besten an den Rändern des Schneefeldes. Hier hat die Sonne kräftig genagt, und es sind Eis- und Schneegrotten von großer Tiefe und Ausdehnung entstanden, in deren Grunde kleine Bächlein leise dahinsießen. Die Decke, welche sich über diese Höhlen wölbt, ist aber eine sehr dünne; denn, im Grunde der Grotte stehend, ist der Besucher, die Wände, das Wasser und die kleinen Felsstückchen vom bläulichen Lichte des Eises übergesogen.

Alle dieses Hochplateau umschließenden Berge fallen so steil zum Schneefelde ab, dass nur wenige Pflanzen Platz gefunden haben, Wurzel zu fassen. Und trotzdem bieten sie Raum genug den Hufen der leichtfüßigen Gemse, welche in weiten, schwindelerregenden Sägen von einem Felsabsatz zum anderen springt mit nie fehlender Sicherheit. Nicht nur der laute, schrille Pfiff des Bockes, sondern auch die über unseren Köpfen auf das Schneefeld polternden Steine belehrten uns, dass ein Rudel dieses edlen Wildes über uns die Flucht ergriffen hatte. Blößlich fällt ein von vielfachem Echo gefolgter Schuss, der wohl den aufgescheuchten Gemsen gegolten haben mag.

Leider fehlte mir die Zeit, um den westlich von «Za akam» gelegenen bewaldeten Riegel zu überschreiten, hinter welchem ein kleiner Alpensee liegt. Ich musste an den Rückmarsch denken und erreichte um die Mittagsstunde wieder Kronau. Dr. Emil Bod.

Veldes.

An Frau Marie L.

Der allgewalt'ge Gott verhieß
Den Menschen einst das Paradies,
Und dass sie schon im Thal der Bähren
Gar heiße Sehnsucht danach nähren,

Schuf auf der Welt durch seine Macht
Er hier und da schon Himmelspracht.
Seht, Veldes heisst eine jener Stellen,
Der gottbegnadeten und sonnenheilten,
Die treulich alle auf die Fragen
Nach Edens Liebreiz Antwort sagen.

Vom schönsten See umlossen,
Geschäelt von den Lästen klar,
Von hohen Bergen eingeschlossen,
Wie liegt es da, so wunderbar!
Und Blumenstor auf allen Wegen,
Die Ufer freundlich, grünbelaubt,
Darüber spricht den Vatersegen
Des Triglav prächtig Herrscherhaupt.
Immiten der kristall'nen Wogen
Gar fromm ein Inselfirchlein steht,
Und dorten auf zum Himmelsbogen
Schwingt tausendfältig sich Gebet.
Wunschglöckchen auch, das holde,
Deut willig dar den schlichten Strang,
Und von des Morgens Golde
Bis in die Nacht erblüht sein Klang.
Der Wünsche gibt's so viele eben,
Wie Sterne wohl am Himmelrund,
Und alle möchten aufwärts schweben
Und thun dem lieben Gott sich kund!
Doch heute lauscht ich diesen Klängen
So unermüdlich wie noch nie,
Mir ist's, als ob sie immer säingen:
Gott schütze segnen dich, Marie!
Bist ja so gut, und bist so milde,
So liebenswert und theilnahmsvoll,
Darum bringt deiner Freunde Gilde
Dir heute der Verehrung Zoll.
O lebewohl und dent der Stunden,
Die jetzt wir kamen, ja'h'n und geh'n,
Und sind sie auch wie Traum entchwunden!
Belebt sie neu das Wiederseh'n!

Veldes, 8. September 1890.

Louise Pfeiffer.

flächenhöhe des Mars. Man erkennt auf den Bildern deutlich die dunklen Flecken, welche den bekannten Meeren des Mars entsprechen, sowie den hellen Polarslecken am Südpole des Mars. Merkwürdigweise ist letzterer auf der Photographie vom 10. April bedeutend größer als auf denjenigen vom Tage vorher. Auch erschien am Morgen des 9. April die Eiszone wenig hervortretend, gleichsam als wenn sie durch Nebel verhüllt wäre oder durch kleine matte Körper, die einzeln nicht mehr erkennbar sind. Dagegen erschien dieselbe Region am 10. April überall hell glänzend, und der Polarslecken dehnt sich bis zu 30 Grad südlicher Breite aus. Wenn eine ähnliche Schneedecke auf der nördlichen Hälfte unserer Erde stattfände, so würde ganz Europa, Nordafrika, Persien, China, in Nordamerika bis zum Golfe von Mexico gleichzeitig verschneit sein. Man weiß längst, dass so ausgedehnte Eisbedeckung nur auf dem Mars vorkommt, allein die schnelle Ausbreitung in weniger als 24 Stunden, welche die Photographien zeigen, ist höchst auffallend. Wie soll man sich diese Zunahme erklären? Das Nachstiegende ist, an ausgedehnte Schneefälle zu denken, und in der That kann man kaum den Schluss abweisen, dass die photographischen Aufnahmen am 10. April stattfanden, während die südliche Hälfte des Planeten Mars von einem ungeheuren Schneefall heimgesucht wurde. Dieses Schneefeld umfasst etwa 9 Millionen Quadratkilometer, wobei man nicht vergessen darf, dass Mars an Größe unserer Erde erheblich nachsteht. Jedenfalls deuten auch alle anderen Beobachtungen darauf hin, dass auf dem Planeten Mars noch weitestem nicht jener Zustand von Stabilität an der Oberfläche eingetreten ist, der auf unserer Erde, so weit die menschliche Erfahrung reicht, stets herrscht.

— (Schach-Congress 1890 in Graz.) Die Turniere wurden vorgestern beendet. Den ersten Rang erreichte nach hartem, wechselvollem Kampfe Herr F. Makovek aus Budapest durch fünf Gewinntpartien. Der Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers wurde von der Grazer Schach-Gesellschaft als Denkmal an den Schach-Congress 1890 erworben. Der auf 650 Gulden erhöhte Preisgeld wurde in folgender Reihenfolge nach dem Systeme des Herrn Prof. Berger vertheilt: 1.) Makovek, 2.) Bauer, 3.) Lasker, 4.) Berger, 5.) Mylius, 6.) Marco, 7.) Albin.

— (Ein alter Schwan.) Nach einer Zeitungsmeldung soll in Syrakus auf Sizilien kürzlich ein Schwan gestorben sein, der vorher dreihundert Jahre alt gewesen. Allerdings argwöhnen viele, dass dieser Schwan am Ende eine Ente gewesen sei. Dass Schwäne ein hohes Alter erreichen, das oft über hundert Jahre hinausgeht, ist allerdings Thatsache. Der Schwan ist von allen Vögeln überhaupt derjenige, welchem das längste Leben beschieden ist. In zweiter Linie folgt dann der Falke.

— (Körperliche Erziehung in Frankreich.) Im Pariser Schulwesen sind jetzt die Parole die Spiele im Freien. Im Juli waren 177 junge Lehrer der Pariser Volksschulen — von jeder Schule einer — vom Schulinspector in das «Hotel de Ville» zusammenberufen worden, um über die Spiele der Schulkinder zu berathen. Der Vorsitzende der nationalen Liga für die physische Erziehung — in die Hände dieser Liga hat der Stadtrath von Paris diese Angelegenheit gelegt — erinnerte zunächst an das Urtheil des Engländer Mathew Arnold, welcher gesagt hat: «Die Elementarschulen von Paris sind die besten der Welt». Darauf wurde beschlossen, auf die Spiele im Freien mehr Gewicht zu legen.

Nachdruck verboten.

Verloren und verlassen.

Roman von Emile Zola.

(100. Fortsetzung.)

Nach dem Gabelfrühstück theilte Herr Lionnet den Seinen mit, dass er einen Brief aus Bordeaux erhalten habe, welcher ihn sofort für einige Tage nach jener Stadt berufe.

Die Abreise sollte neun Uhr abends stattfinden; kurz, bevor es geschah, waren zum erstenmale an diesem Tage Vater und Tochter allein; schluchzend warf Geneviève sich in seine Arme.

«Was ist dir? Weshalb weinst du, mein Kind?» forschte dieser ängstlich.

«Ich weiß es nicht, aber ich muss weinen!»

Er trocknete die Thränen, welche unaufhaltsam über ihre Wangen perlten; die Thür ins Nebenzimmer öffnete sich leise und auf der Schwelle erschien Frau Lionnet, welche mit eifersüchtigen Blicken die kleine Scene zwischen Vater und Tochter beobachtete.

«Keine glücklich, lieber Vater, und lehre bald zurück!» sprach Geneviève. «Wenn du wüsstest, wie ich mich verlassen fühle, wenn du fern von mir bist!»

«Mein liebes Kind,» entgegnete er zärtlich, «du musst wissen, dass ich immer, immer an dich denke!»

«Ach,» ertönte jetzt Frau Lionnets schrille Stimme, «werden denn diese lächerlichen Umarmereien nicht bald ein Ende nehmen?»

Herr Lionnet würdigte seine Frau keiner Antwort; er runzelte nur die Stirne und strafte sie mit stummer Berachtung.

«Auf Wiedersehen, Geneviève!» sprach er, dem Mädchen nochmals die Hand reichend.

Im Bois de Boulogne und im Bois de Vincennes sollen Anleitungen zu den Spielen stattfinden. Das freie Spiel soll nicht bloß der Gymnastik dienen, es soll auch eine Schule der Loyalität, des Muthes, der freiwilligen Disciplin und der Pünktlichkeit sein. Die Sache wurde von den jungen Lehrern mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

— (Tod bei den Manövern.) Wie dem «Dziennik Polski» aus Bzorow telegraphiert wird, ist bei den vorgestrigen Cavallerie-Manövern der Oberstleutnant und Commandant des 8. Ulanen-Regiments, Graf Karl Chorinsky, in dem Augenblicke, als er sein Regiment mit dem Säbel in der Hand zum Angriffe führte, vom Schlag gerührt worden. Er fiel vom Pferde und verschied auf der Stelle. Graf Chorinsky war erst 46 Jahre alt und der jüngste Bruder des Majorats-herrn Grafen Victor Chorinsky.

— (Kaiserin Friederich in Venedig.) Kaiserin Friederich, die mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Victoria und Margaretha, am 4. d. M. in Venedig eingetroffen ist, dürfte bis gegen den 30sten September dort verbleiben.

— (Sechzig Arbeiter verschüttet.) Aus Newyork wird telegraphisch gemeldet: Durch verfrühtes Losgehen einer Sprengungsmine im Revier Northern der Pacific-Eisenbahn zu Spokane-Falls im Staate Washington wurde eine ungeheure Felsmasse auf 60 Arbeiter gesleudert, die verschüttet wurden. Fünfzehn wurden getötet und zwanzig schwer verletzt, darunter mehrere tödlich.

— (Der Unparteiische.) Das Pariser Leben, so schreibt der «Gil-Blas», treibt wunderliche Blasen: Heute früh soll in der Umgebung von Paris ein Duell zwischen zwei jungen Leuten der besten Gesellschaft stattfinden. Grund: Eine junge und schöne verheiratete Frau. Der Gatte derselben befindet sich nicht unter den Duellanten!

— (Zum Tode verurtheilt.) Der Mörder des serbischen Vice-Consuls Marinovic in Pristina wurde zum Tode, andere Theilnehmer zu fünf Jahren Kerker verurtheilt. Die Pforte verweigert Serbien jede weitere Satisfaction.

— (Zur Frauenbewegung.) Miss Fleur, welche an der Londoner medicinischen Schule für Frauen studiert und kürzlich ihr Examen an der königlichen Universität von Irland, glänzend bestanden hat, wurde zum Arzt an dem Fieberhospital in Homerton, London, ernannt.

— (Riesen Schiff.) Auf der Werft in Partic lief am 8. d. M. die «France», das größte Segelschiff der Welt, vom Stapel. Es hat fünf Masten und eine Tragkraft von 3750 Tonnen. Das Schiff ist für den Salpeterhandel zwischen Südamerika und Frankreich bestimmt.

— (Auf einem Drahtseile über den Niagara.) Ein gewisser Dixon überschritt glücklich den Niagara unterhalb der Wasserfälle auf einem über den Fluss gespannten Drahtseile. Beide Ufer waren mit Tausenden von Zuschauern gefüllt, welche Dixons Leistung stürmisch applaudierten.

Hygienische Rathschläge für Eisenbahnenreisende.

Auf dem medicinischen Congresse in Berlin hielt der Landes-Sanitätsrath Dr. Ludwig Csatary einen beachtenswerten Vortrag über die Hygiene des Eisenbahn-

wesens und für Eisenbahnenreisende. Wir entnehmen demselben nachstehende, Eisenbahnen und Eisenbahnenreisende betreffende Rathschläge: Von Krankheiten oder Unwohlsein Befallene sollen nur dann eine Reise beginnen, wenn dies durch einen sachverständigen Arzt gestattet oder angeordnet wird; entsteht die Krankheit oder das Unwohlsein während der Reise, so consultiere der Reisende den nächsten Arzt. Das Reisen bei der Nacht ist möglichst zu vermeiden; die Nacht diene naturgemäß zur Ruhe; der Schlaf bei dem fortwährenden Rütteln ist nicht erquickend; wenn man aber schon genötigt ist, bei der Nacht zu fahren, so benütze man die Schlafwagen; jedenfalls entledige man sich aller beengenden und drückenden Kleidungsstücke, namentlich aber vertausche man Stiefel und Schuhe mit bequemen Pantoffeln.

Man reise nicht zu lange in einem Buge; acht bis zehn Stunden Bahnreise, namentlich in Schnellzügen, sind genügend, während eine längere dauernde Fahrt bei den meisten Reisenden Ermüdung erzeugt. Man bewahre im Essen und Trinken die größte Müdigkeit während der Reise; ein entgegengesetztes Verhalten wird zur Ursache sehr unangenehmer krankhafter Zusätze. Auch ist es viel zweckmässiger, in einem Eiskorb gute und leicht verdauliche Nahrungsmittel mitzunehmen, als in jenen Bahnhöfen zu speisen, wo selbst der für zwanzig Minuten vorgeschriebene Aufenthalt abgekürzt und hiervon der Reisende genötigt wird, die gereichten Speisen mit Hast und Eile hinunterzuwürgen. Allerdings ist diesem Umstande durch die Gegenwart der Restaurationswagen bei vielen Zügen abgeholfen, dieselben sollten jedoch eine mehr ausgedehnte Anwendung finden.

Die Bekleidung der Reisenden sei leicht, bequem und der Jahreszeit entsprechend, in welcher die Reise unternommen wird. Es ist ein großer Fehler, bei Winterreisen sich darauf zu verlassen, dass ja die Waggons geheizt werden und aus diesem Grunde keine warmen Überröcke mitzunehmen; wenn man auch des Überrocks im geheizten Waggons nicht bedürftig ist, so braucht man denselben desto mehr bei dem Austritte in die freie kalte Luft. Für Frauen sind enge Kleider auf der Reise besonders schädlich sowie zu lange Kleider, welche bei dem Ein- und Aussteigen die Ursachen von Unfällen werden können. Bei langen, 15 bis 20 Stunden und darüber dauernden Reisen trachte man, den unteren Extremitäten wenigstens zeitweise eine horizontale Lage zu geben. Das fortwährende Herunterhängen der Füße erzeugt oft Dedermschwellung derselben.

Man lese nicht fortwährend, sondern setze zehn bis fünfzehn Minuten aus, denn ein unausgesetztes Lesen, namentlich in den Schnellzügen, ist für die Augen sehr schädlich; bei künstlicher Beleuchtung lese man aber nur dann, wenn dieselbe vollkommen genügend ist, nicht aber einem Halbdunkel entspricht, wie dies bei den meisten Bahnen der Fall ist. Man schütze die Augen vor dem Hineinfallen der Funken durch ein einfaches, vor der Schneeklärheit aber durch ein dunkelgefärbtes Augenglas.

Man beobachte endlich bei dem Ein- und Aussteigen die ohnehin polizeilich angeordneten Vorschriften und springe nicht in den oder aus dem Zug, welcher in Bewegung ist, denn durch dies wird das Leben gefährdet. Beobachtet jeder Reisende diese ebenso einfachen als praktischen Verhaltensmaßregeln, so dürften so manche Unannehmlichkeiten und schlimme Folgen, welche mit längeren Eisenbahnfahrten häufig genug verbunden sind, schon in ihrer Wurzel beseitigt werden.

Baronin. Du jedoch sprichst dieses Wort nicht, im Gegenteil, du weisest den ehrenden Antrag von dir, und zwar — ich hörte alles — ein für allemal! Was soll das bedeuten?

«Aber, Mutter, du weißt doch —»

«Du willst von Herrn Heinrich Merson reden, aber der junge Mann will nichts von dir wissen, und so existiert er für mich nicht mehr. Es handelt sich um den Freiherrn von Verbois und — um deine Heirat. Ja, sieh mich nur nicht so verwundert an. Wie die Verhältnisse hier im Hause sind, können sie nicht bleiben, ja, ich kann sogar ferner nicht mit dir unter einem Dache leben! Eine von uns beiden muss weichen, entweder du oder ich! Eine Heirat ist der beste Weg für dich, das Feld zu räumen!»

«Mutter!» stieß Geneviève erschrockt aus, wie vor einem Abgrund zurücktaumelnd. «Was habe ich gethan, um deinen Hass, einen solch furchtbaren Hass zu erwecken?»

«Alles!» lautete die schneidend scharfe Entgegnung. «Du hast nicht nur das Vertrauen meines Gatten zu erschleichen gewusst, sondern es auch verstanden, mir seine Liebe zu rauben!»

«O Mutter, Mutter!» schrie Geneviève auf.

«Heiße mich nicht Mutter!» herrschte Frau Lionnet sie an. «Ich verbiete dir, mich Mutter zu nennen! Du hast nicht das Recht, mir diesen heiligen Namen zu geben! Du bist mein Kind nicht! Du bist nicht meine Tochter! Ich bin nicht deine Mutter!»

Wäre ein Blitzstrahl vor Geneviève in die Erde gefahren, sie hätte nicht stärker dastehen können, als unter dem Eindrucke dieser Worte.

(Fortsetzung folgt.)

«Auf Wiedersehen, Vater!»

Noch einen leichten Kuss, rasche Schritte und das junge Mädchen war allein. Aufschluchzend sank sie auf die Knie und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Ihr Vater war auf vier Tage abgereist, und noch nie zuvor hatte Geneviève sich durch eine Abwesenheit des Vaters so sehr beunruhigt gefühlt, wie diesesmal.

Es schlug eben zehn Uhr, als Geneviève den Wagen, in welchem die Mutter den Vater nach der Bahn begleitet hatte, zurückkehrte und vor das Haus rollen hörte.

Das junge Mädchen hatte sich in ihr Gemach begeben und kniete eben auf ihrem Bettschemel, um die abendliche Andacht zu verrichten, als plötzlich die Thür aufging und zu ihrer Bestürzung Frau Lionnet eintrat.

Nachdem sie die Thür sorgfältig geschlossen, sprach sie zu Geneviève gewandt:

«Du wolltest dich zur Ruhe begeben, aber ich denke, du opferst mir eine Stunde des Schlafes. Ich möchte noch heute mit dir ins Klare kommen. Lass uns Platz nehmen!»

Das junge Mädchen gehorchte, fast willenslos, und setzte sich der Mutter gegenüber.

Nach kurzer Pause hob diese an:

«Heute Morgen hast du lange mit dem Freiherrn von Verbois gesprochen, aber er war durch deine Antwort nichts weniger als befriedigt. Du bist in der That ein seltsames Mädchen! Ein angehender, wohlhabender Mann bietet dir die Hand zum Ehebunde; du hast nur ein Wort zu sprechen und du wirft

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Schulansong an den städtischen Volksschulen.) An den städtischen Volksschulen in Laibach, und zwar an der ersten und zweiten städtischen fünfklassigen Knabenvolksschule, an der städtischen deutschen Knabenvolksschule, an der städtischen Mädchenvollschule bei St. Jakob, an der Ursulinen-Mädchenvollschule, an der städtischen deutschen Mädchenvollschule und an der einklassigen Volksschule am Karolinengrunde beginnt das Schuljahr 1890/91 am 19. September. Die Einschreibung bisheriger und die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am 16. und 17. September statt, und zwar: für die erste fünfklassige Knabenvolksschule im Schulgebäude in der Feldgasse; für die zweite fünfklassige Knabenvolksschule im Schulgebäude in der Boissstraße; für die deutsche Knabenvolksschule im Mahr'schen Hause am Kaiser-Josefs-Platz Nr. 12; für die Mädchenvollschule bei St. Jakob im Redoutengebäude; für die Ursulinen-Mädchenvollschule im Ursulinenkloster; für die deutsche Mädchenvollschule in der Spitalgasse Nr. 10 (Bürgerspital) und für die Volksschule am Karolinengrunde im Schulgebäude daselbst.

(Ein Sensations-Process.) Am 19ten d. M. beginnt vor dem Schwurgerichtshofe in Graz die auf mehrere Tage anberaumte Verhandlung gegen den 34 Jahre alten Todtenträger und Nachtwächter Franz Rabl aus Ilz bei Fürstenfeld, welchem ein Raubmord, mehrere Meuchelmorde, ein Gattenmord, ein räuberischer Todtschlag, mehrere Brandlegungen, eine große Reihe von Diebstählen, Unzuchtsacten, Betrug, Veruntreuung u. s. w. zur Last fallen. Die Ermordung der eigenen Frau hat heuer im Frühjahr Anlass zur Verhaftung des Angeklagten gegeben, der seit mehreren Jahren eine Reihe der schrecklichsten und schwersten Verbrechen verübt hat. Rabl stand im guten Ruf. Obwohl der Angeklagte zumeist geständig ist, sind doch 67 Zeugen vorgesaden. Der Voritz in diesem Prozesse wurde dem Landesgerichtsrath Pößl übertragen.

(Gesangverein «Triglav».) Der Gesangverein «Triglav» in Radmannsdorf veranstaltet Sonntag den 14. September einen Vereins-Ausflug nach Velden. Abreise nach Radmannsdorf mit dem Postzuge um 1 Uhr nachmittags. Die Mitglieder sowie alle Freunde des Gesanges sind eingeladen, sich an dem Ausfluge zu beteiligen. Im Falle ungünstiger Witterung findet der Ausflug am folgenden Sonntag statt.

(Von den hiesigen Gymnasien.) Das Schuljahr 1890/91 beginnt am hiesigen Staats-Obergymnasium sowie an dem neu errichteten Staats-Untergymnasium mit dem heiligen Geist am Donnerstag am 18. September. Die Aufnahme neu eintretender Schüler, die in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen haben, erfolgt am 15. September bei den betreffenden Directionen. Die dem Staats-Obergymnasium bereits angehörenden Schüler der deutschen sowie der slovenischen b) Abtheilungen haben sich bei der Direction des Staats-Obergymnasiums, jene der slovenischen c) und d) Abtheilungen bei der Direction des Staats-Untergymnasiums am 17. September zur Aufnahme zu melden. Nach Wohnort und Familienverhältnissen dem Gymnasium in Rudolfswert zugehörige Schüler werden in Laibach nicht aufgenommen.

(Aus Triest) wird berichtet: In der letzten, am 9. September stattgehabten ordentlichen Halbmonats-sitzung des Vereines «Austria» schloss sich der Ausschuss dem seitens der Municipal-Delegation und anderer städtischen Behörden ausgesprochenen Tadel rücksichtlich der bekannten Vorfälle der letzten Wochen an und sprach seinen Abscheu gegen die Uebelthäter aus, welche das Leben der Bürger gefährden und den Ruf der Stadt schädigen. Das Präsidium wurde beauftragt, den Eltern des jungen Boldrin das Beileid des Vereines auszudrücken und denselben eine Unterstützung von 25 fl. zu übergeben.

(Bezirks-Krankenkasse Laibach.) In der abgelaufenen dreizehnten monatlichen Periode betrugen die Einnahmen 15.920 fl. 18 kr., die Ausgaben 14.963 Gulden 2 1/2 kr., es verblieb somit ein Cäffereest von 957 fl. 15 1/2 kr. Herausgegeben wurde: an Krankengeld 6891 fl. 42 kr., für ärztliches Honorar und Krankenkontrolle 2493 fl. 76 kr., für Medicamente und andere Heilmittel 1134 fl. 68 kr., an Spitalsverpflegskosten 962 fl. 48 kr., an Begräbniskosten 410 fl., an Verwaltungskosten 2917 fl. 60 kr., an diversen Auslagen 97 fl. 7 kr. und an Rüdersägen für indebite gezahlte Cäffereiträge 56 fl. 7 kr. Die Krankenstatistik weist 799 männliche und 117 weibliche Kranke und 23 männliche, 5 weibliche Verstorbene nach.

(Blüte und Frucht.) Im Garten des Pfarrhofs zu Dobrava bei Kropf steht gegenwärtig ein Apfelbaum in voller Blüte. Es gewährt einen eindrücklichen Anblick, neben der reifen Frucht die Blütenknospen sich entwickeln zu sehen.

(Pressprocess.) Der kärntnische Landtags-Abgeordnete Pfarrer Einspieler hat gegen den Redakteur Foresti in Villach wegen tendenziöser Befreiung der bekannten Arnoldsteiner Uffaire die Ehrenbeleidigungsklage überreicht. Die Anklage vertritt der Wiener Advocat Dr. Borzer.

(Aus Klagenfurt) wird uns gemeldet: Landtagsabgeordneter Johann Seebacher legte das Mandat des Landgemeinden-Bezirkes Klagenfurt nieder.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Prag, 11. September. Heute um halb 9 Uhr vor-mittags ist der Industriepalast des Ausstellungsgebäudes im Baumgarten eingestürzt. Der Einsturz des Ausstellungspalastes erfolgte an dem wichtigsten, und zwar an dem mittleren höchsten Trakte des Gebäudes, dessen Montierung bereits sehr weit fortgeschritten war. Infolge des eingetretenen Regens wurden die Arbeiten eingestellt und um halb 9 Uhr stürzte plötzlich unter furchtbarem Krachen der Mitteltrakt des Gebäudes zusammen. Glücklicherweise befand sich kein Arbeiter in der Nähe. Der Schade, welchen das Ausstellungs-Comité zu tragen hat, beträgt etwa 30.000 fl.

Pressburg, 11. September. Das Wasser ist bis heute früh insgesamt um 27 Centimeter gefallen. Die Gefahr für Stadt und Comitat ist beseitigt.

Szekelyhíd, 11. September. Der Kaiser unternahm heute nachmittags eine Spazierfahrt. Seine Majestät wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Beim heutigen Hofdiner, welchem auch die fremdländischen Militär-Attachés beiwohnten, brachte der Kaiser einen Toast auf das Wohl des Kaisers von Russland aus. Morgen trifft Kriegsminister Bauer zu den Manövern hier ein.

Rom, 11. September. Die «Tribuna» meldet: Die Polizei saisierte eine auf der Straße aufgehängte rothe Fahne mit der Inschrift: «Es lebe die Revolution! Es lebe die Republik!»

Bern, 11. September. Infolge der Berichte aus dem Canton Tessin über die in Bellinzona ausgebrochene aufständische Bewegung tritt der Bundesrat zu einer Sitzung zusammen; die sofortige Absendung von Truppen nach Tessin gilt als wahrscheinlich.

Mons, 11. September. In der Kohlengrube «Agrappe» bei Frameries wurden zwei Arbeiter durch eine Explosion schlagender Wetter getötet. Alle Arbeiter wurden sofort aus den Gruben herausgeholt.

Petersburg, 11. September. Der Kaiser schenkte dem Fürsten Dolgorukov anlässlich dessen 25jährigen Jubiläums als General-Gouverneur von Moskau sein Porträt sowie jenes des Kaisers Alexander II. in Brillanten.

Porto, 11. September. Die Yacht «Chazalé» mit Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth an Bord ist 11 Uhr vormittags von hier nach Lissabon ausgelaufen.

Southampton, 11. September. Die Ruhestörungen wiederholten sich gestern abends. Das Militär säuberte die Straßen mit aufgepflanztem Bajonet.

Zanzibar, 11. September. Die telegraphische Verbindung zwischen Zanzibar, Bagamoyo und Dar-es-Salaam wurde heute fertiggestellt.

Kunst und Literatur.

«Magazin für die Literatur des In- und Auslandes.» Es ist jetzt entschieden, dass das «Magazin für die Literatur des In- und Auslandes» am 1. October nach Berlin verlegt wird und in neuer Ausstattung und mit erweitertem Programm erscheint. Der Verlag geht an die bekannte Firma F. & P. Lehmann über, dessen Inhaber Herr Felix Lehmann, Sohn des Begründers der hochangesehenen Zeitschrift des «alten» Josef Lehmann ist. Das Blatt knüpft hierdurch wieder an die Traditionen einer glänzenden Vergangenheit an.

Angelokommene Freunde.

Am 9. September.

Hotel Stadt Wien. Jankovits, Sterne, Hofrath; Brausewetter, Liebermann, Kohnreis und Kallmann, Wien. — Papajne, Idria. — Bodnanski, Budweis. — Müllner s. Frau, Pola. — Schubiz, Gottschee. — Simic, Pfarrer, Gr. Gablje. — Hadrian, Einj.-Freiw., u. Ritter v. Gutmannsthal, Görz. — Burger, Triest.

Hotel Elefant. Exzellenz F.W. Tuz, Buchta, Austerlitz, Dr. Windhbr, Draighler u. Lechner, Wien. — Treben, Idria. — Terdina, Professor, Rudolfswert. — Baldau, Graz. — Ploy, Notar, Seisenberg. — Dr. Bifial, Rann. — Siegel, Wiener-Neustadt. — Schäfer, Turnlehrer, Triest.

Gasthof Kaiser von Österreich, Ritter v. Liebig, Einj.-Freiw., Görz. — Storzel, Lichtenfeld, Baron Piquet, Wien.

Hotel Baierischer Hof. Jung, Parenzo. — Moretti, Angi, Menari u. Benvenutto, Triest.

Hotel Südbahnhof. Krausenel, Triest. — Mantuani, Kunsthistoriker, Wien. — Reha, Gurfeld. — Kovic, Krainburg. — Milavac, St. Peter.

Am 10. September.

Hotel Stadt Wien. Brausewetter, Ingenieur, Wien. — Guttmann, Beamter, Fiume. — Fabjan, Kaplan, St. Lucia. — Ambrosini und Zellisch, Abazia. — Sagon, Garciotti und Steinhardt, Triest. — Jallisch, Gottschee. — Plantan, I. I. Notar, sammt Gattin, Radmannsdorf. — Lenk, Gutsbesitzer, Schloss Arch.

Hotel Elefant. Ursprung, I. u. I. Hauptmann i. R.; Herzfeld und Tufac, Wien. — Scardy, Sr., Ingenieur, und Kraus, Triest. — Fürst, Waidhofen. — Soglio, Egypten. — Bonifac, Pfarrer, Grafenbrunn. — Apich, Prof., Reuttechein. — Jordan, Landesgerichtsrath, Cilli. — Morgenstern, Prag. — Pistor, Brod. — Raupe, Kärnten. — Blechschmid, Wind. — Graz. — Dubovnik, Kronau. — Lichtenau und Schreffer, München. — Domanig, Innsbruck. — Safer, Pfarrer, Grahovo. — Scheel, Ingenieur, Sterzing. — Rotermund, Berlin.

Gasthof Kaiser von Österreich. Abt W., Marburg. — Arnhart, bürgerl. Schullehrer, Währing. — Strassgut, Flitsch. — Hotel Baierischer Hof. Nemz, Postofficial, Mödling. — Hotel Südbahnhof. Umlauf und Ubenik, Wien. — Sabar, Bischofslak. — Pantej, Bölkermarckt. — Graton, Fiume. — Sepilli, Kaufm., Triest. — Schontar, Krainburg. — Vorstut, Professor, Ragusa. — Rother, Köln.

Verstorbene.

Den 7. September. Johanna Polz, Private, 81 J., Herrngasse 6, Maraßmus.

Den 9. September. Maria Tonich, Schleifers-Witwe, 67 J., Floriansgasse 38, Maraßmus.

Den 10. September. Johann Grandelli, Bäder-Gehilfe, 53 J., Deutscher Platz 5, Herzschlag.

Im Spittel:

Den 9. September. Theresia Samatorcan, Arbeiterin, 19 J., und Ursula Kosal, Aushilfsbeamte-Gattin, 26 J., beide an Phthisis pulmonum.

Den 10. September. Maria Blatnik, Arbeiter-Gattin, 55 J., Dysenterie.

Pölkswirtschaftliches.

Lieferungs-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung des Bedarfs an Brettern aus Tannen- und Färchenholz, Olivenöl, Leinöl, grauer Waschseife und Urschlitzen für das f. und f. See-Arsenal zu Pola für das Jahr 1891 wird am 2. October 1890 eine Offertverhandlung über versiegelt eingelangte Anbote beim f. und f. See-Arsenal-Commando abgehalten werden. Die näheren speziellen und allgemeinen Contractbedingungen sowie die Bezeichnisse der zu liefernden Gegenstände und die Offertformulare können beim See-Arsenal-Commando in Pola, beim See-Bezirkscommando in Triest und auch bei der Handels- und Gewerbeammer in Laibach eingesehen und übernommen werden.

Laibach, 10. September. Auf dem heutigen Markte sind erschien: 10 Wagen mit Getreide, 15 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	
	fl. / fr.	fl. / fr.	fl. / fr.	
Weizen pr. Hektolit.	6 18	6 69	Butter pr. Kilo	82
Korn	4 6	4 47	Eier pr. Stück	2
Gerste	3 74	4 —	Milch pr. Liter	3
Hafer	2 28	2 73	Rindfleisch pr. Kilo	60
Halbfrucht	—	5 40	Kalbfleisch	68
Heiden	4 55	4 95	Schweinefleisch	66
Hirse	4 39	4 59	Schöpfensfleisch	36
Kulturz	5 4	5 42	Hähnchen pr. Stück	50
Edelpelz 100 Kilo	2 32	—	Tauben	17
Linsen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M. Ettr. . . .	134
Erbsen	10	—	Stroh	178
Zipolen	7	—	Holz, hartes, pr. Kilo	6 40
Rindfleisch Kilo	94	—	Käse	20
Schweinefleisch	70	—	Wein, roth, 100 flit. . . .	4 40
Spez, frisch	64	—	— weiches,	20
— geräuchert	70	—	— weißer,	24

Lottoziehung vom 10. September.

Prag: 41 2 78 89 70.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Aufl. Temperatur nach Gefäss	Wind	Wolkenstand des Himmels	Riederschlag in guttemeter
11. 7 U. Mdg.	741.7	70	windstill	Nebel	0.00	
2 > R.	738.6	21.2	SW. schwach	heiter		
9 > U.	737.5	15.2	SW. mäßig	theilw. heiter		

Morgennebel, dann heiter; schönes Abendrot. Gegen Abend leicht bewölkt, nach 8 Uhr ziemlich starker SW. — Das Tagmittel der Temperatur 14.5, um 0.1 unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Maglic.

Sargs „Kalodont“, die neueste Bereicherung der von Herrn Sarg erfundenen und in den Handel gebrachten «Glycerin-Specialitäten» (Toilette-Seifen &c.), wurde, wie diese letzteren, außer in Österreich-Ungarn auch bereits in Deutschland, Frankreich &c. mit großem Erfolg eingeführt, ein der heimischen Industrie zu größtem Ehre gereichendes Ereignis, welches in dieser Branche nur selten zu verzeichnen ist und auch nur mit Überwindung großer Schwierigkeiten und durch materielle Opfer erreicht wurde. Umso erfreulicher ist das Gelingen, wenn ein Artikel wie „Kalodont“, in Wien zuerst beschrieben und durch billigen Preis alleitig möglich Anwendung zu einem Weltartikel gestaltet. „Kalodont“, das bei Mitgliedern eines Ullersdorfs Kaiserhauses bereits in Gebrauch ist, wurde, gleich neben Seife und Zahnbürste zu einem unentbehrlichen Bedürfnis auf dem Markt der bescheidenen Bürgerfamilie, denn wer dies für die Pflege und Erhaltung gesunder und schöner Zähne sowie für die Erfrischung des Mundes vortrefflich bewährte Mittel auch nur einmal verwendet hat, mag und kann es nicht mehr entbehren.

Verdauungsstörungen.

Mag katarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrnen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege.

Vers leimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

(1127) 3

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
sauerbrunn
rohrlach
aallach
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten
mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Course an der Wiener Börse vom 11. September 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).	Geld	Ware	Österr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld
5% einheitliche Rente in Roten	88,-	88.20	5% galizische	108.70	104.80	Staatsbahn	106.20	106.70	69.50	70.60	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196,-	196.80
Silberrente	88.80	89,-	5% mährische	109.50	—	Südbahn à 5%	156.75	—	233.75	234.25	Ung. Westb. Raab-Bras 200 fl. S.	194.60	194.75
1854er 4% Staatssch. 250 fl.	181.25	131.75	5% Krain und Küstenland	—	—	Ung.-galiz. Bahn	151.25	152.25	97.50	97.50	Industrie-Actionen (per Stück).		
1860er 5% ganze 500 fl.	182.20	138.60	5% niederösterreichische	110,-	—	—	116.25	117.20	237.50	238,-	Baigel, Allg. Def. 100 fl.	81,-	85,-
1860er 5% ganze 100 fl.	145.75	146.75	5% steirische	104.25	105.50	Diverse Lote	100,-	101,-	161,-	162,-	Egypt. Eisen. und Stahl-Ind.	83.50	84.50
1864er Staatssch. 100 fl.	177.25	177.50	5% kroatische und slavonische	—	—	(per Stück).	184,-	185,-	—	—	Eisenbahnw.-Betbg., erste, 80 fl.	95,-	97,-
1864er Staatssch. 50 fl.	177.75	178.25	5% siebenbürgische	—	—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	126,-	127,-	201.25	201.75	«Eibenthal», Papierl. u. B.-G.	50.50	51,-
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	143.60	144,-	5% Lemberg Banat	—	—	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	21.50	22.50	216,-	218.50	Liesinger Brauerei 100 fl.	92,-	92.50
4% Def. Goldrente, steuerfrei	107.40	107.60	5% ungarische	88.80	89.30	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	57.50	58,-	218.50	219.50	Montan-Gesell., österr.-alpine	98.25	98.75
Def. Ratenrente, steuerfrei	101.25	101.45	Andere öffentl. Anlehen.	121,-	122,-	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	56,-	56.50	219.50	220.50	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl.	424,-	424.50
Garantire Eisenbahn- Schuldenverförelungen.	Donau-Neg.-Lose 5% 100 fl.	bto.	Anteile 1878	105.75	106.60	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	19,-	19.50	220.50	221.50	Salgo (Zar) Steinöfen 80 fl.	435,-	438,-
Elisabethbahn in G. steuerfrei	111.60	112.26	Anteile der Stadt Wörz	98,-	99,-	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	20,-	21	221.50	222.50	«Schlossmühl», Papierl. 200 fl.	194.50	—
Franz-Joseph-Bahn in Silber	114.60	115.10	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	105,-	106,-	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	61.80	62,-	222.50	223.50	«Steiermühl», Papierl. u. B.-G.	127.50	128.50
Gorarberger Bahn in Silber	103.60	108.50	Bräun.-Ant. d. Stadtgem. Wien	148.50	149.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	61.80	62,-	223.50	224.50	Tratler Kohleinn.-Ges. 70 fl.	156,-	159,-
Elisabethbahn 200 fl. C.M.	238,-	240,-	St.-Genos.-Lose 40 fl.	98.50	99.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	88.50	89,-	224.50	225.50	Waffen.-G. Def. in Wien 100 fl.	489,-	490.50
detto Linz-Bubeneck 200 fl. 5. 28.	220.50	—	Waldstein-Lose 40 fl.	108.60	118.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	88.50	89,-	225.50	226.50	Waggon-Beihantf. Allg. in West		
detto Schloß-Tirol 200 fl. 5. 28.	212,-	212.50	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	100.25	100.75	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	49,-	51,-	226.50	227.50	«Schlossmühl», Papierl. 200 fl.	194.50	—
detto für 200 Mark	107,-	109,-	Gew.-Sch. d. 80% Bräun.-Schulb- versch. d. Bodencreditanstalt	101.25	101.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	27,-	29,-	227.50	228.50	Br. Bausch. Gesell. 100 fl.	74,-	76,-
Elisabethbahn für 200 Mark	111.60	112.50	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	205,-	205.50	228.50	229.50	Wienerberger Biegel-Aktion.-Ges.	181,-	182,-
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	97,-	97.60	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	228.50	229,-	229.50	230.50	Italienische Banknoten (100 fl.)	44.85	44.85
Gorarberger Bahn Em. 1884	94,-	95,-	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	230.50	231.50	Deutsche Blätter	55.20	55.20
ung. Börsrente 40%	101.10	101.80	bto.	100.50	101,-	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	231.50	232.50	London	112.50	112.75
ung. Börsrente 5%	99.40	99.60	bto.	100.50	101,-	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	232.50	233.50	Paris	44.52	44.52
ung. Eisen.-Ant. 100 fl. 5. 28. S.	112.60	113,-	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	233.50	234.50	Deutsche Blätter	55.20	55.20
oto. Cumul. Städte	97.40	98,-	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	234.50	235.50	London	112.50	112.75
oto. Östbahn-Prioritäten	—	—	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	235.50	236.50	Paris	44.52	44.52
oto. Staats-Obligation. v. J. 1876	109.50	110.50	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	236.50	237.50	Deutsche Blätter	55.20	55.20
oto. Weinebent.-Abt.-Ob. 100 fl.	—	—	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	237.50	238.50	London	112.50	112.75
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	238.50	239.50	Paris	44.52	44.52
oto. Bräun.-Ant. à 50 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	239.50	240.50	Deutsche Blätter	55.20	55.20
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	240.50	241.50	London	112.50	112.75
oto. Bräun.-Ant. à 50 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	241.50	242.50	Paris	44.52	44.52
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	242.50	243.50	Deutsche Blätter	55.20	55.20
oto. Bräun.-Ant. à 50 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	243.50	244.50	London	112.50	112.75
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	244.50	245.50	Paris	44.52	44.52
oto. Bräun.-Ant. à 50 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	245.50	246.50	Deutsche Blätter	55.20	55.20
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	246.50	247.50	London	112.50	112.75
oto. Bräun.-Ant. à 50 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	247.50	248.50	Paris	44.52	44.52
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	248.50	249.50	Deutsche Blätter	55.20	55.20
oto. Bräun.-Ant. à 50 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	249.50	250.50	London	112.50	112.75
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	250.50	251.50	Paris	44.52	44.52
oto. Bräun.-Ant. à 50 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	251.50	252.50	Deutsche Blätter	55.20	55.20
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	252.50	253.50	London	112.50	112.75
oto. Bräun.-Ant. à 50 fl. 5. 28.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-	253.50	254.50	Paris	44.52	44.52
oto. Bräun.-Ant. à 100 fl.	137.25	137.75	bto.	100.50	100.50	Wülb.-Kuman. Bahn 200 fl. S.	235,-	236,-</td					